



Gerda-Philippsohn-Schule
- Musikalische Grundschule -
Am Ziegenbach 6
31553 Sachsenhagen



Sachsenhagen, den 27.04.2021
Tel.: 05725 / 94188 - 0
Fax: 05725 / 94188 - 18
mail:info@gerda-philippsohn-gs.de

Konzept der offenen Ganztagschule

1. Einleitung

Seit dem Schuljahr 2016/17 ist unsere Schule, die Gerda-Philippsohn-Schule, auf Beschluss des Schulvorstandes, der Gesamtkonferenz und des Rates der Samtgemeinde Sachsenhagen vom 8. Oktober 2015 **Offene Ganztagsgrundschule**. Unsere Ganztagschule erfüllt damit den Bildungsauftrag nach § 2 des Niedersächsischen Schulgesetzes, indem sie an vier Tagen und seit dem Schuljahr 2020/21 sogar an fünf Tagen ganztägig bis 15 Uhr ein ganzheitliches Bildungsangebot unterbreitet, das ergänzend zum Unterricht auch außerunterrichtliche Angebote umfasst. Wir orientieren uns an den individuellen Lebens- und Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und ihrer Selbst- und Sozialkompetenz, und intensivieren, fördern und fordern ihr individuelles und selbstständiges Lernen aus dem Vormittagsbereich unter Berücksichtigung ihrer Stärken. Das gilt für den Unterricht und die außerunterrichtlichen Angebote gleichermaßen. Unsere Ganztagschule erweitert ihr Bildungsangebot durch den Ausbau von Kooperationen mit außerschulischen Partnern, öffnet sich zum sozialen, kulturellen und betrieblichen Umfeld und bezieht außerschulische Lernorte in das Ganztagschulkonzept ein.

Zurzeit besuchen ca. 145 Schüler*innen, davon 5 Kinder nicht deutscher Herkunftssprache, die Gerda-Philippsohn-Schule und werden von 12 Lehrkräften, darunter einer Förderschullehrerin und einer Lehrerin im Vorbereitungsdienst, unterrichtet und von zzt. 9 pädagogischen Mitarbeiter*innen und zwei Kooperationspartnern betreut. Fünf Kinder werden inklusiv, darunter zwei mit körperlich-motorischem Unterstützungsbedarf, beschult, da unsere Schule durch ihre Ebenerdigkeit Schwerpunktschule für diesen Bereich war. In den letzten Jahren haben zwischen 50 und 70 Kinder das Ganztagsangebot anfangs bis 16 Uhr, jetzt bis 15 Uhr wahrgenommen.

Die Kinder, die im offenen Ganzttag leben und lernen, können an fünf Tagen der Woche von Montag bis Freitag bis 15 Uhr die Ganztagsangebote überwiegend frei und selbstbestimmt auswählen. In der Mittagspause wird den Kindern ein warmes Mittagessen angeboten. Die Kosten tragen die Eltern, bzw. bei Antragsberechtigten der Landkreis aus dem Bildungs- und Teilhabepaket.

Gemeinsam mit den Klassen- und Fachlehrerinnen, sowie der Förderschullehrkraft sind die pädagogischen Mitarbeiter*innen und Kooperationspartner für den Ganzttag zuständig und arbeiten "alle unter einem Dach". Dies ist nach der Umstrukturierung (Personalkostenzuschüsse des Schulträgers zum Ganzttag werden in das Landesbudget eingezahlt) und durch die Vertragsgestaltung durch das Land Niedersachsen möglich geworden. So liegt die Führung, Gestaltungskompetenz und Koordination des Ganztages endlich ausschließlich in der Hand der Schulleitung.

Am Biorhythmus der Kinder orientiert, finden Lern- und Übungszeiten, Förder-, Spiel- und Freizeitangebote statt. Neben der Erledigung von Aufgaben aus dem Vormittagsbereich finden im Nachmittagsbereich qualifizierte Lern- und Freizeitangebote im musikalischen-, sportlichen-, kreativen-, hauswirtschaftlichen- und Naturerlebnisbereich statt, die von Fachkräften verschiedener Professionen angeleitet werden und die Schule in ihrem Kultur- und Bildungsauftrag unterstützen.

Dazu muss jedoch jeder den Tagesablauf und die Verfassung eines Kindes nachvollziehen können, wenn es darum geht, zu erkennen, warum dieser Schüler oder jene Schülerin evtl. nur schwer motiviert werden kann, auch nach Schulende noch Aufgaben zu erledigen oder an einem pädagogischen Angebot teilzunehmen.

Um diese Frustrationen bei Kindern, Eltern, Klassenlehrer*innen und päd. Mitarbeiter*innen aufgrund unerfüllter Erwartungen zu vermeiden, ist die intensive Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten unausweichlich, wenn jeder und jede am Bildungsprozess Beteiligte die Kinder individuell fördern und fordern und da „abholen“ will, wo sie stehen. Zur Koordination der pädagogischen Aufgaben und Absprachen finden gemeinsame Dienstbesprechungen, aber auch getrennte mit den päd. Mitarbeiter*innen, Jahrgangstreffen, pädagogische Konferenzen und tägliche Besprechungen statt. Durch die Einführung von IServ sind einheitliche Kommunikationsstrukturen zwischen allen Beteiligten gefunden worden, um vor dem Hintergrund der gegenseitigen Wertschätzung und Anerkennung an diesem gemeinsamen Bildungsziel arbeiten zu können. Die seinerzeit erarbeiteten Grundsätze unserer verlässlichen Grundschule sind bis heute gültig und werden ergänzt durch die aktuelle Philosophie der Gerda-Philippsohn-Schule:

Alle sind willkommen!
Alle sind wertvoll!

Alle sollen mitkommen!
Alle werden anerkannt!

Alle werden wertgeschätzt!
Alle machen mit! Niemand wird beschämt!

Darum bemühen sich schon heute alle intensiv, die an der Gerda-Philippsohn-Schule mit den Kinder arbeiten, leben und an der Persönlichkeitsentwicklung beteiligt sind!

Ein pädagogisches Konzept, ob für den Vormittagsunterricht oder den Nachmittagsbereich, kann aber nur dann für ein Kind wertvoll und sinnvoll anwendbar sein, wenn es die Ganzheitlichkeit des Einzelnen in den Vordergrund stellt. Das heißt, nur unter Berücksichtigung der individuellen Biographie und Tagesform eines Kindes kann nachhaltiges Lernen stattfinden. Müde, hungrige, traurige, verstörte oder verängstigte Kinder können nicht im gleichen Maße Aufmerksamkeit aufbringen wie andere.

Die hier im Folgenden aufgeführten Bausteine verstehen sich nicht als im Einzelnen anwendbare Elemente, sondern sind flexibel miteinander verknüpft, aufeinander abgestimmt und individuell anwendbar. Es besteht keine Gewichtung in der Reihenfolge.

Die Ausführungen sollen deutlich machen, dass der Vor- und Nachmittagsbereich eng miteinander verzahnt sind und die gleichen Ziele verfolgt werden.

2. Musikalische Grundschule

Seit dem Schuljahr 2014/2015 nimmt die Gerda-Philippsohn-Schule an der niedersächsischen Fortbildungs- und Zertifizierungsmaßnahme des Kultusministeriums zur "Musikalischen Grundschule" teil und wurde zertifiziert, bzw. bereits 2019 rezertifiziert.

Das Ziel dieses Schulentwicklungsprozesses war und ist ein erweitertes musikalisches Profil nach dem Motto:

Mehr Musik, in mehr Fächern, mit mehr Beteiligten, zu mehr Gelegenheiten. Das bedeutet, Musik als Medium und Motor für Schulentwicklung zu nutzen, die gesamte Schulgemeinschaft in diesen Schulentwicklungsprozess einzubinden, das schulische Leben musikalisch zu prägen, Musik zum wiederkehrenden Element in allen Fächern zu machen und auch, die Schule nach außen zu öffnen und musikalisch zu präsentieren.

Viele Studien haben gezeigt, dass sich Lerninhalte in allen Fächern zu 80% besser und langfristiger einprägen, wenn sie auf kreativem Wege, verbunden mit Bewegung, Rhythmus und Musik vermittelt werden. Kinder lernen durch Musik besser zuzuhören, sie erfahren Gemeinschaft, Toleranz und Lebensfreude – und sie profitieren davon auch in allen anderen Fächern.

3. Ruhe- und Entspannungsmöglichkeiten

Sowohl im Vormittagsunterricht als auch im Freizeitangebot des Nachmittagsbereichs müssen Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder geschaffen werden. Im Kontrast zum oftmals anstrengenden Schulvormittag mit hohem Lärmpegel in den Pausen und beim gemeinsamen Mittagessen benötigen die Kinder einen Ort, an dem sie zur Ruhe kommen können, an Entspannungsverfahren herangeführt werden und Stress- und Belastungssituationen bewältigen lernen. Um dies zu gewährleisten, sollen unsere Räume so gestaltet werden, dass eine, ruhige und entspannte Atmosphäre sichergestellt ist. Ein Snoezelraum und die Bücherei sind dafür hervorragend geeignet.

3.1. Snoezelkonzept

Die veränderten Lebensbedingungen der Kinder in unserer oft hektischen, schnelllebigen Zeit beeinträchtigen die Entwicklung vieler Kinder. Der Alltag der Kinder ist mehr denn je geprägt von Reizüberflutung, Wahrnehmungsdefiziten und hohem Stress-Potential. Diese Veränderungen verlangen auch von der Grundschule Neuerungen, um dem Bildungsauftrag und der Entwicklung der Kinder noch gerecht werden zu können. Aus diesem Grund plant die Gerda-Philippsohn-Schule die Einrichtung eines Snoezelraumes, der einen Ausgleich zu den oben genannten Defiziten bewirken soll und den Kindern neue Wahrnehmungserfahrungen ermöglichen kann, die zum geistigen, seelischen und körperlichen Wohlbefinden der Kinder beitragen sollen.

3.2. Snoezelraum

Ein Snoezelraum bietet diese Erfahrungsmöglichkeiten mit verschiedenen Sitz- und Liegemöglichkeiten, gedämpftem Licht und verschiedenen Lichtspielen und Farben, schönen Düften, beruhigenden Klängen und sanften Vibrationen. Damit soll den Kindern das Abschalten vom Schul- und Lebensalltag erleichtert werden. Durch den Einsatz von Entspannungsmusik, Stilleübungen und Traumreisen können die Kinder zur Ruhe kommen, entspannen und träumen und erfahren so einen Ausgleich zum lernintensiven Schulvormittag. Hier können sie sich wieder mehr auf sich selbst und ihren Körper besinnen.

Beim Snoezelen ist es auch möglich, einzelne Sinne gezielt zu stimulieren. Wichtig ist hierbei, dass die Sinne nicht in der Breite, sondern in der Tiefe angesprochen werden sollen. Durch Übungen und Spiele wird beispielsweise der Hör-, Tast- oder Gleichgewichtssinn angesprochen und so erfahren die Kinder eine dem

reizüberfluteten Alltag entgegenstehende Konzentration auf wenige Elemente. Insbesondere für Kinder mit Symptomen wie Konzentrationsschwäche oder Hyperaktivität bietet sich so die Möglichkeit, Sinnesreize zu ordnen und zu verarbeiten. Auch an der Gerda-Philippsohn-Schule ist bei den Kindern ein signifikanter Anstieg von Wahrnehmungsdefiziten, Konzentrationsschwächen, Hyperaktivität und ADHS zu verzeichnen. Für Kinder, die im Ganztags schon vor Ende der Arbeits- und Übungsstunde ihre Aufgaben fertig gestellt haben, soll hier die Möglichkeit gegeben werden, Phasen der Entspannung und des Stressabbaus für sich in Anspruch nehmen zu können. Auch im Vormittagsbereich ist der Besuch des Snoezelraumes unter Anleitung einer erwachsenen Person ein probates Mittel, um Stress- und Aggressionspotenzial abzubauen und zu bearbeiten. Seit Planung der Ganztagschule ist die Einrichtung eines Snoezelenraumes vom Rat beschlossen, aufgrund von Finanzierungsproblemen aber vom Schulträger zurückgestellt worden. Aktuell eruiert die Schule Möglichkeiten der Umsetzung dieses Konzeptes und die Examensarbeit der Lehramtsanwärterin befasst sich mit diesem Thema.

4. Fördern und Fordern

Der Förder- und Förderunterricht soll grundsätzlich allen Schülerinnen und Schülern zugute kommen. Dabei unterstützt er die Entwicklung besonderer Fähigkeiten und Interessen und trägt insbesondere dazu bei, dass auch bei Lernschwierigkeiten die grundlegenden Unterrichtsziele erreicht werden.

4.1. Förderunterricht

An der Gerda-Philippsohn-Schule findet Förderunterricht binnendifferenziert im Klassenverband, mit Teilgruppen der Klassen sowie klassenübergreifend in jahrgangshomogenen Gruppen statt. Der Förderunterricht ist ganzheitlich angelegt. Neben der zusätzlichen Schulung im Bereich Sprache und Lesen sowie in Mathematik legen wir besonderen Wert auf die Förderung der Motorik, Wahrnehmung, Selbstsicherheit, Konzentration und das Erlernen von Lernkompetenzen. Dies gilt nicht zuletzt auch für den Ganztagsbereich in den Arbeits- und Übungsstunden.

Für einen rhythmisierten und individualisierten Unterricht sowie Förder- und Förderstunden, als auch die vorschulische Sprachförderung, braucht es ausreichend Räume, um in Kleingruppen intensiv zu lernen. Dazu werden bei uns der Förderraum, die Mensa, die Aula, der Kreativraum im Anbau, das Beratungszimmer, der Werkraum, der Betreuungsraum, die Klassenräume (sofern sie frei sind, wenn die Schüler sich in der Sporthalle oder anderen Räumen befinden), der Flur im Verwaltungstrakt und die Schulbücherei täglich von unterschiedlichsten Personen zu den verschiedensten Zeiten genutzt.

Um Akzeptanz für die Veränderung der Lernkultur im Zuge der Rhythmisierung und Individualisierung im Kollegium, bei Schüler*innen, bei den Eltern und schließlich auch beim Schulträger zu erreichen, bedurfte es intensiver Kommunikation. Neben den Klassenlehrer*innen und Fachlehrkräften, bzw. der Förderschullehrkraft wird die Schule in ihrem Bemühen um individuelle Förderung aller Schüler*innen von pädagogischen Mitarbeiter*innen des Landes, der VHS (BuT), aber auch ehrenamtlichen Helfern unterstützt. Dazu gehören:

Lesepaten, Leseeltern, Recheneltern, Eltern zur Förderung der deutschen Sprachkenntnisse für Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache usw..

4.2. Einzelförderung

Darüber hinaus gibt es die spezielle Einzelförderung, die außerhalb der Gruppe erfolgt und somit einen Schutzraum für ganz individuelle Probleme bietet. Hier geht es in der Förderung um individuelle, emotionale, schulische, private, familiäre Probleme, um Konflikt- und Stressbewältigung, Umgang mit Ängsten, Verhaltensauffälligkeiten und Störungen z. B. ADS/ ADHS. Probleme beeinträchtigen das Leben und Erleben und blockieren das Lernen. Um effektive Lernvoraussetzungen zu schaffen, geht es dabei um einen Abbau bzw. um ein Auflösen von Belastungen. Die Einzelförderung erfolgt anlassbezogen und soweit Lehrerressourcen vorhanden sind.. Ein Austausch mit den Eltern findet regelmäßig statt und ist stets erwünscht.

4.3. Förderraum

Die Schülerschaft wird nicht zuletzt durch die Inklusion gerade auch an den Grundschulen immer vielfältiger. Selbstverständlich muss das Raumangebot der Schule darauf abgestimmt sein.

Da notwendige Differenzierungsräume (Gruppenräume in Klassennähe) nicht vorhanden sind und auch nicht ohne großen Aufwand gebaut werden können, ist es besonders wichtig, Räume vorzuhalten, die für die Förderung und Differenzierung optimal genutzt werden können.

Beratungszimmer und Elternsprechzimmer können aufgrund ihrer Funktion und Einrichtung nicht als Förder- und Differenzierungsraum genutzt werden.

Im Förderraum werden vorzugsweise Schülerinnen und Schüler in Gruppen betreut und gefördert. Adäquates Mobiliar mit hellen Schülerarbeitsplätzen (für wechselnde Altersstufen) und vielfältiges Fördermaterial (Tafel, PC-Arbeitsplätze, Lehr-, Lern- und Fördermaterial für 4 Schuljahrgänge) muss vorhanden sein, um den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden zu können. Dies ist natürlich nicht gegeben, wenn Förderunterricht in ständig wechselnden Räumlichkeiten in der Schule stattfinden muss.

Für eine erfolgreiche Arbeit im Förderraum ist eine Lernatmosphäre Voraussetzung, die die Konzentration der Schülerinnen und Schüler nicht unnötig beeinträchtigt.

Dieser Raum wird deshalb in einem ruhigeren Schulbereich angesiedelt sein. Von daher ist der jetzige Förderraum in seiner Lage ideal.

4.4. Leseförderung

Lesepaten und Lesepatinnen an der Gerda-Philippsohn-Grundschule

Das Erlernen des Lesens ist für die Schülerinnen und Schüler eine der wichtigsten Kompetenzen in der Grundschule. Es sichert nicht nur das erfolgreiche Absolvieren der Schule, sondern trägt auch in entscheidendem Maße zur späteren gesellschaftlichen Teilhabe bei. Lesen ist eine unserer wichtigsten Kulturtechniken und dennoch stellte sich in der Vergangenheit immer wieder heraus, dass die Leseleistungen der Grundschüler*innen oft nicht den Erfordernissen des Curriculums entsprachen.

Aus diesem Grund stellte sich die Frage, wie es möglich ist, die Schülerinnen und Schüler zum Lesen zu motivieren und sie dadurch gleichzeitig zu fördern.

Eine Antwort auf diese Frage war die Einrichtung des Konzeptes der „Lesepaten“.

Die Lesepaten sind Eltern, Großeltern oder Personen aus dem schulischen Umfeld, die sich in den Schulalltag einbringen und die Schülerinnen und Schüler der Gerda-Philippsohn-Grundschule unterstützen möchten.

Dazu kommen die Lesepaten an einem Tag in der Woche in die Schule und lesen mit einer Texte, Geschichten oder von den Kindern selbst mitgebrachte Bücher. Dabei finden verschiedene Formen des Lesens statt. Die Lesepaten unterstützen die Schülerinnen und Schüler im Leseprozess, lesen den Kindern vor oder mischen beide Möglichkeiten zu einer wechselseitigen Lesegeschichte.

Darüber hinaus sind die Lesepaten auch zu besonderen Thementagen, wie z.B. am „Tag des Buches“ oder in der Jury beim Lesewettbewerb eine wertvolle Stütze der Schule.

Dieser spezielle Zugang des innerschulischen Leselehrgangs bietet den Schüler*innen die Möglichkeit, ihre Lesekompetenz in einer ruhigen und von eigenen Interessen bestimmten Umgebung (intrinsische Motivation) zu erweitern.

Gleichzeitig fungieren die Lesepaten als gesellschaftliches Vorbild, wodurch Lesen als Hobby in die Schule transportiert wird. Auch in den Arbeits- und Übungsstunden im Ganzttag stehen Lesepaten als zusätzliches Angebot den Kindern zur Verfügung.

4.5. Schulbücherei

„Die Schulbibliothek stellt Informationen und Ideen zur Verfügung, die grundlegend für ein erfolgreiches Arbeiten in der heutigen informations- und wissensbasierten Gesellschaft sind. Die Schulbibliothek vermittelt den Schülern die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen, entwickelt ihre Phantasie und befähigt sie so zu einem Leben als verantwortungsbewusste Bürger.“¹

Dieses Zitat aus dem UNESCO-Manifest fasst gut zusammen, was für die Einrichtung einer „Leseinsel“ in unserer Schule sprach. Die Lesekompetenz ist laut PISA eine „gesellschaftliche Schlüsselqualifikation“, sie öffnet die Tür zur Teilhabe an der Gesellschaft². Die Schülerinnen und Schüler sollen durch die gewohnheitsmäßige Nutzung der Lesewerkstatt dazu befähigt werden, auch selbstständig öffentliche Bibliotheken, wie die in Sachsenhagen, zu nutzen. Im geschützten Raum der Schule können die dafür notwendigen Techniken angebahnt werden. Gerade für Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Elternhäusern ist dies eine Möglichkeit, einen Zugang zum Lesen in der Freizeit zu finden. Die Schule übernimmt dabei einen wichtigen Teil der Lesesozialisation dieser Kinder. Gerade in bildungsfernen Elternhäusern werden Kinder häufig nicht von klein auf an das Lesen herangeführt, wird den Kindern nur selten vorgelesen. Aber nicht nur dort, sondern auch in allen anderen Bildungsschichten ist das Vorlesen durch die Eltern nicht mehr selbstverständlich. 42% der unter zehnjährigen Kinder wird nicht regelmäßig in der Familie vorgelesen³. In der Schule lernen die Kinder dann selbst zu lesen, um aber zu habituellen Lesern zu werden, müssen die Kinder das Lesen als lohnenswert und lustvoll erfahren. Damit dies im Rahmen der Schule überhaupt möglich ist, muss das Lesen in der Freizeit gefördert werden. Lesen im Unterricht ist an Leistungsbewertung gekoppelt, was genießendes Lesen für einen Teil der Schüler*innen von vornherein ausschließt. Aber gerade für diese Kinder ist es wichtig einen individuellen Zugang zum Lesen zu finden. Die „Leseinsel“ bietet den Kindern die Möglichkeit nach ihren Interessen und Fähigkeiten Bücher auszuwählen

¹ http://www.zlb.de/wissensgebiete/kinder_undJugend/service_eltern_und_lehrer/unesco.pdf. S.1:

² http://www.mpib-berlin.mpg.de/Pisa/PISA_im_Ueberblick.pdf. S.6

³ Vgl. Schaumburger Wochenblatt vom 20.11.2013. S.8.

und zu lesen. Sie lesen das, was sie selbst für bedeutsam erachten⁴. Eine Bedeutungszuweisung durch die Kinder wirkt sich wiederum positiv auf ihre Lesemotivation aus. Solch eine Freiheit kann ihnen im Unterricht nicht immer gewährt werden, da die Inhalte häufig von den Lehrkräften ausgewählt werden. Die Lesewerkstatt steht auch im Nachmittagsangebot zur Verfügung. Die Kinder können so an dem Viel-Leseverfahren Antolin teilnehmen. Die Schüle*innen nehmen daran sehr gerne teil. Für die Kinder aus bildungsfernen Familien ist es jedoch teilweise nicht möglich an diesem beliebten Verfahren teilzunehmen, da dafür ein Computer mit Internetzugang notwendig ist. Mit Hilfe des DigitalPaktes werden sie allerdings bei der Anschaffung von Endgeräten unterstützt. Die Lesewerkstatt könnte so aktiv dazu beitragen sozialen Benachteiligungen entgegenzuwirken und den Schülerinnen und Schülern wichtige positive Erfahrungen im Bereich des Lesens zu vermitteln.

„Eine Schulbibliothek gehört zur Grundausrüstung jeder Schule. Sie bietet ideale Voraussetzungen für eine ganzheitliche Lese- und Medienerziehung.“⁵ In unserem Schulprogramm spielt das ganzheitliche Lernen „Hand in Hand“ eine tragende Rolle. Wir verstehen uns als Bildungsinstitution, deren Bildungsauftrag über den Unterricht hinaus geht. Ein lebendiges Schulleben, eine gute Kooperation zwischen Schule, Elternhaus und Kooperationspartnern sind uns sehr wichtig. Angebote, wie die Lesewerkstatt, die als Schnittstelle zwischen Unterricht und Nachmittagsbetreuung fungieren, bieten den uns anvertrauten Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Persönlichkeit weiter zu entwickeln. Die Lesewerkstatt ist ein weiterer Schritt zur Qualitätsentwicklung unserer Schule. Wir möchten den Kindern eine qualitativ hochwertige Bildung ermöglichen und sozialen Benachteiligungen entgegenwirken.

Vor einigen Jahren konnte endlich dieser lang gehegte Wunsch der Schule realisiert werden- die Einrichtung einer Schulbücherei. Die zum freien Erzählen anregende Erzählwerkstatt im Stile von "1001 Nacht" wurde durch gesponserte Bücherregale um eine Schülerbücherei ergänzt. Das Angebot der Präsenz-Klassenbüchereien war zu begrenzt geworden und nicht für die Ausleihe geeignet. Aus anfänglich nur wenigen Büchern, darunter vor allem viele Bilderbücher, Märchenbücher und einige Romane als auch Sachbücher, wuchs der Buchbestand innerhalb kürzester Zeit auf über tausend Exemplare an. Dank vieler Elternspenden, diverser Spendengelder aus Flohmärkten und Gelder des Fördervereins verfügt die Schülerbücherei inzwischen über ein umfangreiches Sortiment an Sachbüchern, sowie Büchern zu sozialen Themen, die u.a. auch den verbindlichen Sachunterrichtsthemen und dem Deutschunterricht angepasst sind. Die klassischen Kinderbücher sind ebenso vertreten wie ein breites Spektrum von Krimis, Abenteuergeschichten, historischen Romanen etc.. Nicht nur für Leseratten ist gesorgt, sondern ebenso für die Erstleser, die mit spannenden Geschichten in großer Schrift ihre Lesefertigkeiten anbahnen können. Auch spezielle Sachbücher für Forscher stehen zur Verfügung.

Für das Kollegium ist die Bücherei fester Bestandteil des Deutsch- und Sachunterrichtes geworden. Man trifft dort Lesefördergruppen, Lesepaten, Leseklassen, Sprachförderkinder sowie Schülerteams, die Informationen für ein Referat benötigen und hier in Ruhe selbstständig arbeiten und recherchieren können.

Bis auf eine kleine Präsenzabteilung von Klassensätzen und Sachbüchern können alle Bücher ausgeliehen werden und zwar zweimal wöchentlich in den großen Pausen. Das Pflegen der Schülerbücherei, die Organisation des Ausleihbetriebs, die Anschaffung neuer Bücher u.v.m. übernehmen die gewählten Bücherei- Beauftragten des Schülerrates gemeinsam mit der verantwortlichen Lehrkraft.

Sowohl der Sparkasse Sachsenhagen/Hagenburg, der evangelischen Kirche und dem Schulverein, als auch den Firmen „Bücherparadies Rinteln“ und "Tischlerei Albayrak" haben wir es zu verdanken, dass unsere Schülerbücherei den Schülern ein so umfangreiches Buchangebot in entspannter Leseatmosphäre vorhalten kann. Das Angebot wird in den kommenden Jahren ständig erweitert werden. Es soll u. a. das komplette „Antolin“- Repertoire angeschafft und weiterhin auf Schülerwünsche und -anregungen eingegangen werden. Ganz wichtig ist uns, dass die Kinder sich in einen ruhigen, geschützten Raum zurückziehen können, um sich entspannt und mit allen Sinnen auf das Lesen zu konzentrieren und in die Fantasiewelten der Bücher einzutauchen. So ist die Lage im ruhigen Arbeits- und Verwaltungstrakt der Schule der geeignete Platz für die Schulbücherei.

4.6. Spezielle Förderangebote im Ganzttag

Einmal wöchentlich möchten wir zukünftig an unserer Schule folgende zusätzliche Förderung zum jetzigen Angebot anbieten.

- **Bewegung und Koordination, Regeln lernen**
Diese Förderung dient der Unterstützung von Kindern mit starkem Bewegungsdrang. Hier können die Kinder positive sportlich-körperliche Erfahrungen machen. Zusätzlich lernen sie, eigene Regeln zu erstellen und sich an diese zu halten.
- **Entspannung**
Hier lernen die Kinder Strategien, um sich selbst zur Ruhe zu bringen. Das gilt auch für Stresssituationen vor Tests oder in Konfliktsituationen. Auch bei Schlafproblemen, Ängsten und sonstigen Belastungen kann das Erlernen von Entspannungstechniken äußerst hilfreich sein.

⁴ Vgl. Hurrelmann, Bettina: Leseförderung. In: Praxis Deutsch. Jahrgang 1994/ Heft 127. S.17.

- **Gestalten/Modellieren**

Die Kinder können hier ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Material, Farben und Formen stehen zur Verfügung um in entspannter Atmosphäre Dinge, die sich nicht in Worte fassen lassen, darzustellen.

- **Werken**

Manche Kinder müssen handwerklich tätig werden, um konzentrationsfähig und lernbereit für den Tag zu sein. Hier können die Kinder unter Anleitung nach Herzenslust werken, sägen und hämmern. Gestaute Emotionen können über solche Tätigkeiten freigesetzt und positiv verarbeitet werden.

- **BrainGym**

Lernstörungen und Blockaden sind oft kein medizinisches Problem oder ein Mangel an Übung, sondern Informationen können nicht transportiert werden bei z. B.: Stress, Angst, Mangel an Selbstwertgefühl, an Bewegung, an Zeit, bei negativen Umwelteinflüssen usw.. Mit BrainGym üben die Kinder bestimmte Überkreuz-, Bewegungs- und Energieübungen. Diese Übungen sprechen bestimmte Hirnbereiche an und schaffen Ausgleich zwischen beiden Gehirnhälften. Es gilt u.a. als Selbsthilfeprogramm für den Alltag.

- **Kinder- Yoga**

In kleinen Gruppen sollen die Kinder lernen zur Ruhe zu kommen, sich selbst und den Anderen wahr zu nehmen. Es wird gesungen und Freude vermittelt und über kindliche Bilder können kleine yogische Haltungen ausprobiert werden.

5. Raumbedarf

Das derzeitige Raumangebot im Schulgebäude umfasst acht Klassenräume, einen Werkraum, eine große Sporthalle, eine Küche und das Beratungszimmer sowie einen Materialsamlungsraum. Im Anbau befindet sich das Sekretariat, das Büro der Schulleiterin, Lehrerzimmer sowie die Schülerbücherei und der Förderraum.

5.1. Musik- und Mehrzweckraum

Im Rahmen des Konzeptes der Musikalischen Grundschule spielt ein Musik- und Mehrzweckraum eine herausragende Rolle. Musikalische Erziehung ist ein Teil der kulturellen Bildung, die Kindern ganzheitliche Erfahrungen vermittelt und Gemeinschaft stiftende Elemente enthält.

Schon Martin Luther hatte die positive Wirkung von Musik auf den Menschen erkannt. Er schrieb in der „Vorrede auf alle guten Gesangbücher“ 1538: „Vor allen Freuden auf Erden; kann niemand keine feiner werden, Denn die ich geb mir meim Singen; Und mit manchem süßen Klingen. Hie kann nicht sein ein böser Mut, Wo da singen Gesellen gut, Hie bleibt kein Zorn; Zank, Haß noch Neid, Weichen muß alles Herzeleid; Geiz, Sorg und was sonst hart anleit, Fährt hin mit aller Traurigkeit. Auch ist ein jeder des wohl frei, Daß solche Freud kein Sünde sei, [...]“⁶

Auch wir möchten den Schülerinnen und Schülern der Gerda-Philippsohn-Schule solche tiefgreifenden Erfahrungen mit Musik ermöglichen und auf diese Weise zu einem positiven Schulklima beitragen. Dazu bedarf es eines hinreichend großen Versammlungsraumes mit entsprechender Akustik und technischer Ausstattung. Zum Konzept der Musikalischen Grundschule gehören der Austausch und die Darbietung musikalischer Elemente des Regelunterrichts. Die Klassen sollen ausdrücklich die Möglichkeit haben, einstudierte Musikstücke, tänzerische Darbietungen und rhythmische Elemente zu präsentieren. Zu diesem Zweck sind regelmäßig stattfindende Forumsstunden geplant. Das gemeinsame Singen zu Beginn der Ferien ist seit Jahren ein fester Bestandteil des Schullebens, das auch weiterhin Bestand haben soll. Es finden Ein- und Ausschulungsveranstaltungen, Schulkonzerte und Klassen- bzw. Schulweihnachtsfeiern dort statt. Für den Ganztagsbetrieb gibt es ein breitgefächertes Angebote im Bereich Tanzen, Musizieren und Instrumentalunterricht, Trommeln, deren Umsetzung an geeignete Räumlichkeiten gebunden ist. Auch Theateraufführungen werden auf der Bühne dargeboten. Die Umsetzung von Theaterstücken, Musicals etc. ist eng an die Wahrnehmung des Raumes gekoppelt. Die Schüle*innen sollen lernen, den Bühnenraum für die Darstellung einzusetzen und sich in ihm zu bewegen. Dadurch werden positive Effekte im Hinblick auf die Selbstwahrnehmung erzielt. Die Schüle*innen lernen spielerisch, vor Publikum zu sprechen, sich zu präsentieren und Hemmschwellen zu überwinden. Das Selbstkonzept der Kinder soll so positiv beeinflusst werden. Zudem wird der Musik- und Mehrzweckraum für Bewegungsspiele in den täglichen Betreuungszeiten und im Ganztagsbereich genutzt. Nicht zuletzt spielt der Musik- und Mehrzweckraum im Musikunterricht eine tragende Rolle. Der schnelle Zugriff auf Instrumente und CD-Player und ähnliches ermöglicht den Lehrkräften einen effektiven Musikunterricht mit einem hohen Anteil an Lernzeit.

⁶ Luther, Martin: Frau Musika. In: Lob und Preis der löblichen Kunst Musika. Johann Walther (Hrsg.) 1538.

5.1.1. Ausstattung des Musik- und Mehrzweckraums

Zur vollständigen Umsetzung der oben ausgeführten pädagogischen Zielsetzungen bedarf es weiterer Maßnahmen: Lichttechnik in angemessenem Maße, sowie Bühnenvorhänge und Kulissen. Die Ausweitung des vorhandenen Orff-Instrumentariums durch die Anschaffung von verschiedenen großen Trommeln und Klangerzeugern als auch das Vorhalten von Leihinstrumenten für das Klassen-Schulorchester und den Instrumentalunterricht erfordern abschließbare Stell- und Lagermöglichkeiten in einem nahegelegenen gesonderten Raum. Requisiten und Kostümfundus werden in einem Ankleideraum untergebracht, der nahe der Bühne liegt und diese damit zügig nach dem An- und Umkleiden während einer Aufführung erreichbar ist.

5.2. Mensa

Die Mensa ist in der ehemaligen Aula eingerichtet worden und bietet ca. 50 Schülerinnen und Schülern Platz zum Mittagessen. Die Kinder der 1./2. Klassen nehmen in der 6. Stunde ihr Mittagessen einnehmen, die 3./4. Klassen in der 7. Stunde nach ihrem offiziellen Unterrichtsende, bzw. AG und Freizeit-Angeboten aus dem Bereich der verlässlichen Grundschule und der Ganztagschule (s. Tagesstruktur im Anhang). Sie sollen, soweit es die Stundentafel erlaubt, gemeinsam das Essen beginnen und beenden. Es muss eine erträgliche Lautstärke im Mensabereich herrschen, die zurzeit noch nicht ausreichend gegeben ist und durch mobile Schallschutzelemente unter der Decke erreicht werden sollte. Die Essensausgabe übernehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schulträgers, die Betreuung während der Essenszeiten pädagogische Mitarbeiterinnen. Nach Beendigung des Essens werden die Schülerinnen und Schüler in einer Freispielphase im Außen- oder Innenbereich der Schule von der Aufsicht führenden pädagogischen Mitarbeiter*in betreut. In dieser Zeit wird der Mensabereich von der Küchenkraft und einem Schülerküchendienst für die nachfolgende Gruppe vorbereitet.

Die Etablierung eines attraktiven Verpflegungsangebots mit hoher Akzeptanz und Beliebtheit unter der Schüler- und Lehrerschaft ist somit eine hochkomplexe und von zahlreichen Faktoren abhängige Aufgabe. Das MK schreibt dazu:

Die Qualität der Ernährung beeinflusst die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die Schulverpflegung ist dabei so zu gestalten, dass durch das vorhandene Angebot eine gesundheitsförderliche Auswahl durch die Kinder und Jugendlichen realisiert werden kann. Dieses Prinzip sollte sowohl für die Mittags- als auch für die Zwischenverpflegung gelten. Für die Nährstoffversorgung der Kinder sind Zwischenmahlzeiten und bei Ganztagsunterricht eine warme Mittagsmahlzeit wichtig zur Steigerung ihrer Konzentrations- und Leistungsfähigkeit. Ausreichendes Trinken gehört zu einer vollwertigen Ernährung dazu. Zum Durstlöschen und zur Deckung des Flüssigkeitsbedarfs eignet sich am besten Wasser. Ein kostenfreies und hygienisch einwandfreies Trinkwasserangebot sollte zum Standard jeder Schule gehören.

Ernährungsstudien zeigen, dass Kinder und Jugendliche zu wenig pflanzliche Lebensmittel (Obst, Gemüse, Brot, Kartoffeln) und zu viele fettreiche, tierische Lebensmittel konsumieren. So erreichen nur 6% der Jungen und 7% der Mädchen die Empfehlung für Gemüse sowie 15 % der Jungen und 19% der Mädchen die Empfehlung für Obst. Die Verzehrmenen für Süßwaren, Knabberartikel und Limonade liegen dagegen deutlich zu hoch.

Kinder und Jugendliche sind kritische Konsumenten, die über Geschmack, Geruch, die Konsistenz und das Aussehen des Essens entscheiden, ob sie an der schulischen Verpflegung teilnehmen oder nicht. Studien zum Thema „Ernährungsverhalten von Schülerinnen und Schülern“ zeigen immer wieder, dass die Attraktivität des Essens, die Raumatmosphäre und die Freundlichkeit des Personals sowie hinreichende Pausenlängen die wichtigsten Parameter sind für die Entscheidung, am Schulesse teilzunehmen. Themenbereiche, die direkt oder indirekt mit der Ernährung des Menschen verbunden sind, ziehen sich durch die Curricula aller Jahrgangsstufen und Schularten. Im Bildungsauftrag des Niedersächsischen Schulgesetzes (§ 2) heißt es zudem: „Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, ... für die Erhaltung der Umwelt Verantwortung zu tragen und gesundheitsbewusst zu leben.“ Vermittelt werden sollten nicht nur im Sachunterricht, sondern beim täglichen Essen folgende Kompetenzen:

- Sachkompetenz (Nahrungsmittelkunde, Nahrungspyramide, Nahrungslagerung und -zubereitung, Hygiene, Preisgestaltung, Flüssigkeitsbedarf)
- Esskultur (Essverhalten, Tischsitten, Tabuspeisen, Feste, Tischdekoration)
- Genuss beim Essen, Geschmacksschulung
- Grundlagen der Nahrungsmittelverarbeitung (Kochschulung), Service (Servieren)
- Sozialkompetenz (Rücksichtnahme, Kommunikation, Vorbild)
- Partizipation (Mitbestimmung beim Einkauf, Mitbestimmung beim Speiseplan, Mensagestaltung)

Um unsere Kinder bereits im Grundschulalter an gesunde Ernährung heranzuführen und die o.g. Erfahrungen zu vermitteln, ermöglichen wir Ihnen sowohl im Vormittagsunterricht als auch im Ganztagsbereich mit Hilfe der Landfrauenverbände, den sogenannten Ernährungsführerschein zu erwerben. Hier werden in kindgerechter Form Theorie und Praxis der Nahrungszubereitung eingeübt. Die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Körper wird dabei zunehmend vermittelt und gestärkt. Die gleiche Intention verfolgt auch das vom Land Niedersachsen geförderte Programm Klasse 2000, das durch alle vier Grundschuljahrgänge das Ernährungsthema in wechselnden Zusammenhängen aufgreift. Auch unsere Schule ist in dieses Programm eingebunden.

Unter Einbeziehung all dieser Gesichtspunkte kommt der Mittagsmahlzeit im Ganztagsbereich eine wichtige Rolle zu. Vor allem eine angemessene Esskultur unter Einbeziehung der oben genannten Kompetenzen ist zu beachten. Es ist ausdrücklicher Wunsch der Schule, dass aus den oben genannten Gründen alle Kinder im Ganztagsbereich an dem warmen Mittagessen teilnehmen. Erziehungsberechtigte können natürlich gemeinsam mit ihren Kindern entscheiden, ob sie das angebotene Mittagessen in Anspruch nehmen wollen. Als Essensanbieter steht zurzeit "PariproJob" zur Verfügung.

5.3. Schulküche

In der Ganztagschule ist eine Essensausgabe zum Mittagessen unerlässlich. Daraus resultierte ein erforderlicher Umbau der jetzigen Räumlichkeiten. Die derzeitige Schulküche ist im Kreativraum nahe der zukünftigen Aula eingerichtet, die im Jahresverlauf für verschiedene Anlässe und zu unterrichtsbezogenen Themen, die im Kerncurriculum festgeschrieben sind, sowohl im Vormittags- als auch Nachmittagsbereich genutzt wird:

- Backen in der Weihnachtszeit
- Vorbereitung Gesundes Frühstück
- Kochen mit den Landfrauen
- Themen des Sachunterrichts/ Religionsunterrichts: Getreide, Brot, Apfel, Obst, Gemüse
- Ernährungsführerschein
- Catering für Schulfeste und Feste
- Faschingsvorbereitungen
- Backen in der Projektwoche
- Einschulungs- / Ausschlussfeiern
- Frühstücksvor- und Nachbereitung zu verschiedenen Gelegenheiten
- täglich anfallendes Geschirr im Vormittags- und Nachmittagsbereich.

5.4. Werkraum

Der Bildungsbeitrag des Faches Gestaltendes Werken wird im Kerncurriculum folgendermaßen definiert: Im Unterrichtsfach Gestaltendes Werken entdecken die Schülerinnen und Schüler ihre kreativen Kräfte, ihre Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeit und entwickeln diese durch eigenes Tun weiter. Schülerinnen und Schüler haben schon erste ästhetische Erfahrungen beim „Matschen“, Spielen, Sammeln, Kleben, Schneiden, Bauen etc. gesammelt. Diese sind für das Fach Gestaltendes Werken maßgeblich. Die vormals eher beiläufig verarbeiteten Erfahrungen werden nach und nach im Sinne einer gezielten Wahrnehmungsschulung bewusst gemacht und weiterentwickelt. Die geschulte Wahrnehmung fördert die Anwendung fachspezifischer Werkverfahren. Werkzeuge und Werkstoffe werden differenzierter ausgewählt und erweitern das individuelle Gestaltungsvermögen. Dabei verwenden und beurteilen die Schülerinnen und Schüler die Werkstoffe und Werkverfahren nach ökologischen und ökonomischen Aspekten. Die Beschäftigung mit Entstehungsprozessen und Werkverfahren von Kunstwerken oder Alltagsgegenständen, mit Natur oder Architektur gibt den Schülerinnen und Schülern unter anderem Anregungen für den eigenen Gestaltungsprozess. Die Auseinandersetzung mit den jeweiligen kulturhistorischen Kontexten vermittelt Einsichten in gegenwärtige und historische Denkweisen, Lebensformen und gesellschaftliche Verhältnisse. Das Fach Gestaltendes Werken integriert somit eine große Fülle an Themenbereichen im handelnden Umgang mit unterschiedlichen Werkstoffen wie Ton, Holz, Metall, Stein, Kunststoff etc. sowie Fund- und Abfallmaterialien. Das systematische Einüben von Werkverfahren, einschließlich des Gebrauchs geeigneter Werkzeuge, führt zu planvollem Arbeiten, sodass individuelle entstehen. Zum ganzheitlichen Lernen mit allen Sinnen ist das Werken mit unterschiedlichsten Materialien also ein wichtiger Baustein. Die Raumgröße des Werkraumes in unserer Schule ist knapp bemessen angesichts der notwendigen Werkzeuge mit Schraubstöcken, Lagerung von Materialien, Werkzeugschränken und Ablageregalen. Der Raum wird nicht nur im Werkunterricht, sondern sowohl im Kunst-, als auch Textilunterricht intensiv genutzt. Noch nicht beendete Schülerarbeiten aus den verschiedenen Klassen müssen deponiert werden. Der schon vormittags nicht ausreichende Platzbedarf wird steigen, wenn im Nachmittagsbereich Kreativangebote, auch durch außerschulische Kooperationspartner, angeboten werden. Von daher ist es sinnvoll und aus sicherheitstechnischen Gründen auch geboten, einen Teil der Materialien und Maschinen auszulagern.

5.5. Töpfer- und Maschinenraum

In dem Fach Gestaltendes Werken ist das praktische Tun von zentraler Bedeutung. Das Arbeiten mit Ton entspricht dem kindlichen Gestaltungswunsch in besonderem Maße. Sie lernen Ton als Naturprodukt kennen und erfahren dessen Formbarkeit, indem sie ihre Hände als körpereigenes Werkzeug benutzen. Diese wichtige taktile Erfahrung und Wahrnehmung unterstützt die Förderung der Feinmotorik besonders und wirkt sich z.B. positiv auf den Schreiblernprozess und die Entwicklung einer guten, lesbaren Handschrift aus. Die Gestaltung von Töpferarbeiten benötigt oft mehrere Unterrichtsstunden, dazu kommt die Trocknungszeit von bis zu zwei Wochen, bevor die Arbeiten im Töpferofen gebrannt werden können. Vor und nach dem Brennen müssen die Töpferarbeiten gelagert oder glasiert werden. Ein extra Lager- und Brennraum mit Außenbelüftung grenzt von daher an den Werkraum.

5.6. Kreativ- und Textilraum

Im Zeitalter der Technisierung erlebt die kreative Gestaltung mit Papier und Textilien derzeit eine Renaissance. Dabei bilden die neuen Medien eine Plattform, auf der kreative Ideen ausgetauscht und weitergereicht werden. In Internetforen können Arbeitsanleitungen in kleinen Videos angeschaut werden. Dies weckt bei vielen Betrachtern den Wunsch einmal selber kreativ tätig zu werden. Um solche Angebote nutzen zu können, bedarf es jedoch der Vermittlung gewisser Grundkenntnisse und Verarbeitungstechniken der unterschiedlichen Disziplinen. Solche Art von Kenntnissen können nur in der direkten Anleitung und Vermittlung handwerklicher Tätigkeiten erworben werden. Die traditionellen Vermittlungstechniken des Handwerks beruhen auf einem Lehrlings- Meister- System, bei dem der Meister den Lehrling in seinem handwerklichen Tun unterweist. Über die direkte Instruktion lernt der Lehrling mit den entsprechenden Werkstoffen umzugehen. Dieses System hat sich in Deutschland seit Jahrhunderten bewährt. Bei dem System der direkten Unterweisung treten sprachliche Barrieren in den Hintergrund, was im schulischen Bereich vor allem für Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Herkunftssprache von Vorteil ist. Im Umgang mit Textilien und beim Basteln erleben sich auch die Kinder als selbstwirksam, die im Regelunterricht, der in erster Linie sprachbasiert ist, Schwierigkeiten haben. Getreu dem Satz: „Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es können.“⁷, möchten wir unseren Schülerinnen und Schülern elementare Grundtechniken vermitteln, die sie in ihrem späteren Leben nachhaltig anwenden können. Der Umgang mit textilem Material ist ein Teil der Kultur des Schaumburger Landes. Im Bereich des Steinhuder Meeres waren Leinwebereien ansässig. Flachs wurde angebaut und in fast jedem Haushalt selber versponnen und weiter verarbeitet. Weben, Nähen, Sticken, Stricken und Häkeln gehörte zu den Grundtechniken, die damals in erster Linie Mädchen erlernen mussten. Im heutigen Textilunterricht lässt sich bei Mädchen und Jungen gleichermaßen die Begeisterung am Gestalten und Herstellen von schönen und nützlichen Textilien feststellen. Bei der Verarbeitung verschiedenerer Materialien werden ganz unterschiedliche Ansprüche an die feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder gestellt. Im Textilunterricht erhalten die Kinder so den Raum, ihr Geschick zu verfeinern. Die Dekoration des häuslichen Bereichs mit Bastelarbeiten macht den Schülerinnen und Schülern vor allem den jahreszeitlichen Verlauf bewusst und gibt ihnen Struktur und Halt. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Tradition des Schmückens kennen, Kinder nicht deutscher Herkunft erfahren einen Teil der Tradition des neuen Heimatlandes. Um den Schülerinnen und Schülern der Gerda-Philippsohn-Schule diese wichtigen Erfahrungen zu ermöglichen, bedarf es eines Kreativ- und Textilraumes mit entsprechender Ausstattung. Die derzeitige Kombination von Werk- und Textilraum ist als suboptimal zu bezeichnen. Im Textilbereich ist für die Zukunft die Anschaffung elektrischer Nähmaschinen geplant. Diese können nicht in einem Werkraum mit entsprechender Staubbelastung untergebracht werden, da dies die Maschinen schädigt. Auch die Lagerung von textilem Material kann nicht in der Nähe von Werkstoffen, wie beispielsweise Gips, Farben und ähnlichem erfolgen, da Stoffe und Garne leicht vergilben und Schaden nehmen. Die gemeinsame Lagerung mit Papier und Bastelmaterialien bietet sich jedoch an. Schneiden ist beispielsweise eng mit dem Zeichnen und Entwerfen verknüpft. Beides bedingt sich gegenseitig und wird im Kreativ- und Textilraum verwirklicht, in dem vor allem auch im Ganztagsbereich Angebote zum Handarbeiten, Basteln und Nähen gemacht werden sollen. Dies wird auch in Kooperation mit den Landfrauen geschehen, die ein großes Interesse an der Vermittlung der landläufigen Techniken haben und durch ihr fachliches Engagement das Prinzip der direkten Unterweisung sehr gut umsetzen.

5.7. Beratungszimmer

Das Beratungszimmer ist ein vielfältig genutzter, unerlässlicher Raum in unserem gesamten Schulalltag. Er dient als Besprechungsraum an Elternsprechtagen, für Elterngespräche mit den Klassenlehrerinnen oder auch für gemeinsame Gespräche mit den Fachlehrerinnen und der Förderschullehrkraft. In Förderkommissionen wird zusammen mit Lehrkräften und verschiedenen Professionen (Jugendamt, Sozialarbeiter, Therapeuten, Schulbegleitern etc.) über die bestmöglichen Unterstützungsmöglichkeiten einzelner Schüler beraten. Zudem wird der Raum für Beratungsgespräche der Lehramtsanwärter nach

⁷ Konfuzius 551-479 v. Chr.

Unterrichtsbesuchen mit Seminarleitern des Ausbildungsseminars Wunstorf oder bei der 2. Staatsprüfung benötigt.

Auch für Instrumentalunterricht des Musikprojekts“ Wir machen die Musik“ wird der Raum genutzt, ebenso für Fördermaßnahmen durch Lesepaten, Lese- und Rechenmütter, für Schüler-Gruppenarbeiten, als Lehrerarbeitsplatz (PC + Telefon), als Sprechstundenraum der BuT- Beauftragten des Landkreises, für Arbeitskreissitzungen, Schulvorstandssitzungen als auch für Fachkonferenzsitzungen mit Lehrkräften und Elternvertretern.

5.8. Sozialtrainingsraum

Die Schülerinnen und Schüler verbringen einen Großteil des Tages in der Ganztagschule. Hier wird Zeit und Raum nötig, Konflikte schnellstmöglich zu klären und aufzufangen. Die Kinder brauchen das Gefühl, mit allen Sorgen und Nöten einen Ansprechpartner zu haben, der immer und zeitnah ein offenes Ohr für sie hat. Dies ist den Lehrkräften im Unterrichtsalltag mit großen Klassen nicht immer möglich. Auf auffälliges Verhalten einiger Schüler und Schülerinnen kann mit Hilfe eines/einer einzustellenden Sozialpädagog*in zügig, zeitnah und intensiv eingegangen werden, so dass das Problemverhalten direkt eingedämmt werden kann und der Unterrichtsablauf nicht durch ständige Konfliktregelung in der Klasse behindert wird.

Dafür wird ein Raum mit einem Arbeitsplatz vorgehalten. In ihm befindet sich ein „runder“ Tisch zur gemeinsamen Konfliktbewältigung. Von einer gemeinsamen Nutzung als Förder- und Sozialtrainingsraum ist abzusehen, da der Sozialpädagoge wie auch die Förderschullehrkraft einen eigenen Arbeitsbereich braucht und der Raum ständig zur Verfügung stehen muss.

Der Raum soll sowohl vormittags als auch im Ganztag dem Sozialtraining für auffällige Schüler /-innen als auch für die Streitschlichtung in den Pausen und für die Streitschlichterausbildung zur Verfügung stehen, ebenso für Beratungsgespräche von Eltern- und Sozialpädagogen.

5.9. Streitschlichter-Raum

An unserer Schule werden regelmäßig Schüler*innen zu Streitschlichter*innen ausgebildet. Nach einer halbjährlichen Ausbildungsphase im zweiten Halbjahr der dritten Klasse, für die die Kinder freiwillig eine Unterrichtsstunde pro Woche länger in der Schule bleiben, nehmen die Streitschlichter*innen aus den dann vierten Klassen ihren freiwilligen Dienst in allen großen Pausen wahr. Sie sind an ihren leuchtend orangefarbenen Westen mit der Aufschrift „Streitschlichter“ für jedermann auf den ersten Blick erkennbar. Diese haben immer in Teams zu zwei bis vier Kindern Dienst. Um über den Streit zu sprechen und eine Lösung zu suchen benötigen die Streitschlichter und ihre „Klienten“ einen ruhigen Raum, wo sie ungestört miteinander sprechen können. Wir nutzen dafür zurzeit den Förderraum, da dieser in den großen Pausen, wenn die Mediation stattfindet, nicht benutzt wird. Außerdem benötigen die Streitschlichterteams dort Platz, um ihre benötigten Materialien wie z.B. den Erzählstein, eine Münze zum Ausknobeln, Bildkarten mit Gefühlsbildern, Vertragsformulare, Erinnerungszettel für das Nachtreffen, Stift, Notizpapier, Ordner zum Sammeln der Verträge etc. aufzubewahren, damit sie bei Bedarf eingesetzt werden können. Eine Pinnwand mit den Stufen der Mediation und den Hilfsfragen für die Gesprächsführung sind ebenfalls nötig.

5.10. Schülerrat

Seit dem Schuljahr 2014/15 gibt es an unserer Schule einen Schülerrat. Ihm gehören zwei gewählte Vertreterinnen und Vertreter aus den 2./3./4. an, die sich einmal wöchentlich unter der Leitung von zwei Lehrkräften treffen. Bearbeitet werden Wünsche der Schülerinnen und Schüler bezogen auf die schulische Arbeit, Anfragen aus den Klassen, Probleme des Miteinanders und allgemeine schulische Themen. Auch die „Regeln für das Miteinander“ werden mit dem Schülerrat gemeinsam erarbeitet. Es gibt ein Schülercafé an den Elternsprechtagen und weitere Aktionen (Basare) zu Weihnachten und anderen Terminen im Jahresablauf, um das Budget des Schülerrates für die Anschaffung von Spielgeräten aufzustocken. Der Schülerrat hat seine Arbeit auf den Ganztagsbereich ausgeweitet um dort auftretende Belange in sein Aufgabengebiet mit einbeziehen.

6. Kooperationspartner

Wie bereits erwähnt, hat die Ganztagschule ihr Bildungsangebot durch die Kooperation mit außerschulischen Partnern erweitert und sich zum sozialen, kulturellen und betrieblichen Umfeld geöffnet. Für den Freizeitbereich ergeben sich viele Angebotsmöglichkeiten, die mit Kooperationspartnern ausgelotet werden und variabel unter Einbeziehung der Schüler*innenwünsche, angeboten werden.

Wechselnde Angebote im Ganztag durch Kooperationspartner

KJMS, MTV Sachsenhagen, Sportverein, Tischtennisverein, Schachclub Rinteln, Landfrauen, theaterpädagogische Abteilung des Opernhauses, Feuerwehr, Kirchen

Musisch-Kulturelle Bildung

Musik:

Instrumentalunterricht für jedes Kind (KJMS), Tanz AG, moderner Tanz, Fünkchen-AG, Theaterspiel, Trommel- Gruppe, Schulorchester, Bodypercussion

Sport und Bewegung

Sport:

Fußball, Handball, Tischtennis, Turnen, Sport und Spiel,

Körperwahrnehmung

Entspannung:

Entspannungstechniken wie Yoga, Muskelentspannung, Vorlesen, Musikhören

Kulturelle Bildung

Kunst:

Arbeiten mit Ton, Kunstprojekte, Schul- und Pausenhofgestaltung (Gerda-Stele mit Steinbildhauer)

kreatives Gestalten:

Nähen mit der Nähmaschine, textile Gestaltungsarbeiten, Basteln, Seidenmalerei, Weben, Arbeiten mit Naturmaterialien

Intellektuelle Bildung

Leseinsel, Schach, Zaubern, Sprachgenies, Experimentieren und Forschen

Umweltbildung

Naturbegegnung auf der Obstwiese, Reaktivierung des Biotops, die blühende Schule, Gestaltung des Klanggartens, Umgestaltung des Schulhofs, Naturerlebnisse im Wald und auf der Wiese

Medienkompetenz

Einsatz und sachgerechter Umgang mit Computern, Tablets und neuen Medien allgemein

7. Geländebedarf

7.1. Außengelände/Pausenhof

Der Pausenhof ist sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag ein wichtiges Gestaltungselement, um dem Bewegungsdrang der Kinder im Grundschulalter gerecht zu werden. Da die Kinder durch die Reizüberflutung der neuen Medien und die Veränderung der kindlichen Umwelt im familiären Bereich (durchgeplante Tages- und Wochenstruktur), wenig Freiräume für selbstständige Bewegungserfahrungen haben, muss die Schule versuchen, auch diese Defizite auszugleichen.

So sollen Ruhezeiten, Bewegungszonen und Spielzonen für die individuelle Gestaltung der freien Zeit am Vormittag und Nachmittag in dem Außengelände der Gerda-Philippsohn-Schule ihren Platz haben. Durch die Größe und wunderbare Lage des Geländes besteht viel Gestaltungsspielraum, der noch weiter genutzt werden könnte. Wünschenswert wären bei der weiteren Planung nach Fertigstellung der Sporthalle

Ruhezeiten :

Bänke unter der Überdachung an der Sporthallenwand und unter einem grünen Blätterdach, Sitzgelegenheiten um die Gerda-Philippsohn-Stele, Weidentipi auf dem Rasen,

Bewegungszonen:

Rutschberg, Kletterwand, Reck, Hangelbrücke, Tischtennisplatte, Roller-, Flyker- Fahrzeuge, Bolzplatz auf dem Rasen, Balancierbalken, Korbball, Niedrigseilgarten, Klettergerüst

Spielzonen:

Sandkasten, Seil- und Hinkelspiele, Kleinspielgeräte

7.2. Grünes Klassenzimmer

Der mit Bäumen und Büschen umrandete Bereich zwischen Eingangsweg und Lehrerparkplatz ist besonders geeignet für ein grünes Klassenzimmer, das mit kleinen Baumstämmen als Sitzgelegenheit zum Arbeiten und naturkundlichen Entdeckungen einlädt. Gerade in den Sommermonaten ist die Schule aufgrund geringer Isolierung am späten Vormittag in etlichen zum Süden ausgerichteten Klassen unerträglich überhitzt, sodass sich die Kinder nur schwer auf den Unterricht konzentrieren können. Ein beschattetes grünes Klassenzimmer im Außengelände wäre da äußerst hilfreich um die vorhandene Lernzeit sinnvoll zu nutzen.

7.3. Innenhof/Atrium

Der Wunsch der Schule, das Atrium zu einem Klanggarten umzugestalten, in dem die Kinder neue musikalisch-kreative Erfahrungen machen und auf klangliche Entdeckungsreise gehen können, wurde im Frühjahr 2019 während eines großen gemeinsamen Schulprojektes, dem ein Weihnachtsbasar vorher ging, mit eigenen finanziellen Mitteln verwirklicht. Dazu wurde die mobile Musikwerkstatt Ostwestfalen Lippe aus Vlotho engagiert, die mit der gesamten Schulgemeinschaft Klanginstallationen verschiedenster Art schuf, zum Beispiel ein großes Baumstamm- Xylophon, welches die Schüler in einem kommunikativen Miteinander zu musikalischen Improvisationen anregen soll. Sitz- und Ruhegelegenheiten in einem grünen Umfeld eingebettet sind besonders geeignet um den Kindern auch die Möglichkeit des Zuhörens und Genießens der neuen Klangwelten zu ermöglichen. Ein Wasserspiel unterstützt diese Wahrnehmungskanäle.

Aktualisierung des Ganztagskonzeptes

Sachsenhagen, den 26.April 2021

Imke Herrmann, Rektorin